

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben

von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Sonabend, 5. Juli 1969

Preis 2 Kopeken

4. Jahrgang Nr. 134 (908)

Getreu der internationalen Pflicht

Moskau

Die Kommunisten und alle Werktätigen der Sowjetunion billigen einmütig die auf dem Plenum des ZK der KPdSU gegebene hohe Einschätzung der Ergebnisse der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau. Dies erklären Teilnehmer der in der Sowjetunion stattfindenden Versammlungen von Parteikomitees.

In Kaluga, wo das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU A. N. Schelepin sprach, erklärten die Teilnehmer der Versammlung, daß sie alles Notwendige tun werden, um neue Erfolge beim Aufbau einer kommunistischen Gesellschaft zu erreichen.

Tiefe Genugtuung über die Ergebnisse der internationalen Beratung kam auf einer Versammlung in Donetsk zum Ausdruck, wo das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU P. J. Schelest sprach.

Die politische Linie und die praktische Tätigkeit des ZK der KPdSU zur Festigung der Geschlossenheit der kommunistischen Weltbewegung wurden einmütig auf einer Versammlung in Lwow unterstützt, wo das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU A. J. Pjelsche sprach.

Die Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU W. W. Schischerbik und Sch. R. Raschidow sprachen auf Versammlungen in Charkow und Taschkent.

(TASS)

Uralsk

Hier hat eine Versammlung des Gebiets- und Stadtparteiaktivisten stattgefunden, auf der der Erste Sekretär des Gebietsparteiaktivisten Sch. K. Kossolapow mit einem Referat über die Ergebnisse der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien auftrat.

Die Kommunisten, alle Werktätigen des Vorkrises werden keine Mühe für das weitere Gedeihen der Heimat, für die Festigung des sozialistischen Lagers scheuen. Darüber sprachen bei der Erörterung des Referats der Sekretär des Uralsker Stadtparteiaktivisten A. N. Rodionow, der Maschinist des Lokomotivdepots der Station Uralsk L. F. Jermoltschew, der Vorsitzende des Kolchos „Druschba“, Rayon Priuralsk.

I. N. Gontscharew, der Sekretär des Tschapajewsker Rayonparteiaktivisten A. B. Baibulow, der Dozent des Uralsker Pädagogischen Instituts I. F. Tscherkaschin.

Die Teilnehmer der Versammlung hoben hervor, daß alle Kollektive der Industriebetriebe des Vorkrises-Bauarbeiter, Transportarbeiter, Mitarbeiter des Fernmeldewesens, die Werktätigen der Landwirtschaft, die Mitarbeiter der Wissenschaft und Kultur — einen großen Beitrag zur Festigung der Macht des Sowjetstaates leisten. Das Gebiet Uralsk hat als eines der ersten im Lande den Fünfjahresplan in der Getreidebeschaffung erfüllt und bereitet sich jetzt zur Einbringung der neuen Ernte vor.

Die Teilnehmer der Versammlung nahmen eine Resolution an, in der sie dem Zentralkomitee der KPdSU versichern, daß die Kommunisten und alle Werktätigen des Gebiets ihre Reihen noch enger um das ZK der KPdSU schließen, noch beharrlicher für die Verwirklichung der Beschlüsse des XXIII. Parteitages, für die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahresplans kämpfen und den 100. Geburtstag W. I. Lenins würdig begehen werden.

Dshambul

Hier fand eine Versammlung des Aktivisten des Gebiets- und Stadtparteiaktivisten statt, die das Referat des Ersten Sekretärs des Gebietsparteiaktivisten B. Sadwokassow „Über die Ergebnisse der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien“ erörterte.

Die Diskussionsredner M. M. Bobil, Erster Sekretär des Stadtparteiaktivisten des Dshambul, L. Raissov, Maschinist der Bohranlage des Bergwerks „Shanafas“, F. A. Tolstunow und andere billigten einmütig die politische Linie und praktische Tätigkeit des Politbüros des ZK der KPdSU in der Festigung der kommunistischen Weltbewegung und hießen die von der Beratung angenommenen Dokumente gut.

Die Teilnehmer der Aktivversammlung sprachen über die Aufgaben der Parteiorganisationen im Studium und der Erläuterung der Materialien der Beratung, des Beschlusses des Plenums des ZK der KPdSU über die Erfüllung der Aufgaben der Parteiorganisationen, die diese Dokumente bei den Werktätigen des Gebiets hervorgerufen haben.

Die Diskussionsredner verurteilten die antisowjetische Spalttätigkeit der Clique von Mao Tse-tung.

In der Resolution, die von der Beratung angenommen wurde, wird die Politik unserer Partei, die auf die Festigung der Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung gerichtet ist, voll und ganz gebilligt.

Die Versammlung des Aktivisten verurteilte das ZK der KPdSU, daß die Festigung der Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung gerichtet ist, voll und ganz gebilligt.

Ust-Kamenogorsk

Hier fand eine Versammlung des Parteikomitees der Ostkasachstaner Gebiets- und der Ust-Kamenogorsker Stadtparteiorganisation statt. Die Teilnehmer der Versammlung ergründeten die Ergebnisse der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien. Zu dieser Frage sprach der Erste Sekretär des Gebietsparteiaktivisten A. I. Jekidow.

Der Berichterstatter, der Erste Sekretär des Markkolsker Rayonparteiaktivisten J. S. Kenschin, der Leiter der zweiten Werkhalle des Ust-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinats O. Bejschekow, der Erste Sekretär des Tawrischer Rayonparteiaktivisten A. A. Schcharba, der Oberkonvervierer des Irtyscher Kupferschmelzwerks R. Otyzbajew, der Sekretär des Parteikomitees des Sowchos „Nikolski“ A. D. Poltoranin und andere, die in den Debatten das Wort ergriffen, sagten, daß im Beschluß des Plenums des ZK der KPdSU der Wille der ganzen Partei, aller Werktätigen unseres Landes zum Ausdruck kam, die die Ergebnisse der Arbeit der Beratung mit Genugtuung entgegengenommen haben.

Die Teilnehmer der Versammlung unterstrichen, daß der Beschluß des Plenums (1969) des ZK der KPdSU wärmsten Anklang fand und einen großen politischen und Arbeitsaufschwung bei den Werktätigen Ostkasachstans hervorrief, die ihre Verpflichtungen in Euren erfüllen und bestrebt sind, den 100. Geburtstag W. I. Lenins würdig zu begehen.

Die Erklärung der Sowjetregierung, die auf die friedliche Lösung der Fragen über die sowjetisch-chinesische Grenze gerichtet ist, wurde als wärmste unterstützt. In der angenommenen Resolution billigte die Versammlung einmütig den Beschluß des Plenums des ZK der KPdSU und rief die Kommunisten, alle Werktätigen des Gebiets auf, noch beharrlicher für die Erfüllung der Beschlüsse des XXIII. Parteitages der KPdSU, der Aufgaben des Fünfjahresplans zu kämpfen.

Pawlodar

Auf der dieser Tage hier stattgefundenen Versammlung des Aktivisten des Gebiets- und der Stadtparteiorganisationen trat der Erste Sekretär des Gebietsparteiaktivisten I. M. Burow mit einem Bericht über die Ergebnisse der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien auf.

Das größte Forum der Kommunisten in Moskau, der Beschluß des Plenums des ZK der KPdSU haben sehr viel zur weiteren Festigung der Einheit und Geschlossenheit der Bruderparteien, aller Kräfte, die für Frieden, Demokratie und Sozialismus kämpfen, beigetragen. Dabei hat die Tätigkeit der Delegation der KPdSU mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew an der Spitze auf der Beratung eine außerordentlich wichtige Rolle gespielt. Darüber sprachen der Erste Sekretär des Katschirsker Rayonparteiaktivisten A. I. Ibrajew, der Sekretär des Pawlodar Stadtparteiaktivisten A. E. Batsakowa, der Sekretär des Parteikomitees des Jermaker Eisenlegierungswerks P. G. Dobrow und andere.

Einmütig wird eine Resolution gefaßt, in der die Teilnehmer der Versammlung die politische Linie und praktische Tätigkeit des Politbüros des ZK der KPdSU, die von der Delegation der KPdSU auf der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien vollbracht Arbeit voll und ganz billigen. Die Kommunisten, alle Werktätigen des Gebiets sind eng um das ZK der KPdSU geschart, heißt es in der Resolution, und fest entschlossen, noch aktiver an der Verwirklichung der erhabenen Pläne der Partei teilzunehmen, das Lenin-Jubiläum mit neuen Arbeitsleistungen zu feiern.

Die Erklärung der Sowjetregierung (KasTAG)

Jugendliche aus 92 Ländern in unserer Heimat

MOSKAU. (TASS). Vertreter der Jugend aus 92 Ländern, die an dem internationalen Seminar „Lenin und die heutige Welt“ teilnehmen, lernen jetzt das Leben ihrer sowjetischen Altersgenossen kennen. Sie trafen am Donnerstag Reisen durch die Sowjetunion an, nachdem die Plenarsitzungen dieses Forums in Moskau abgeschlossen wurden.

Am Anlaß steht der Besuch Leninsgrabs, wo 1917 die Oktoberrevolution stattfand. Dann werden die Delegierten aus Europa, Nordamerika und Australien, Woiwograd, die Gäste aus Afrika sowie aus dem Nahen und Mittleren Osten Rostow am Don und die lateinamerikanischen Jugendlichen Kiew, die Haupt-

stadt der Ukraine, besuchen. Die Jungen und Mädchen aus den Entwicklungsländern Asiens werden in der Hauptstadt Armeniens Jerewan zu Gast sein.

In diesen Städten finden Diskussionen über die Beteiligung der Jugend des Planeten am Kampf für Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt statt. Die Gäste werden mit Studenten, jungen Arbeitern und Vertretern der schöpferischen Intelligenz zusammentreffen.

Nach der Reise durch die UdSSR kehren die Seminarteilnehmer nach Moskau zurück, um die Ergebnisse ihres Treffens zu erörtern.

Delegationen aus arabischen Staaten in Moskau

MOSKAU. (TASS). Eine Partei- und Staatsdelegation der Syrischen Arabischen Republik unter Leitung von Nouredine el Atassi, Generalsekretär der Sozialistischen Baath-Partei, Staatschef und Premierminister der SAR, ist am Donnerstag zu einem offiziellen Besuch in Moskau eingetroffen.

Auf dem Flugplatz Wnukowo wurden die Gäste von L. I. Breschnew, N. V. Podgorny, A. N. Kossygin und anderen sowjetischen hochrangigen Persönlichkeiten begrüßt.

Auf dem Flugplatz war eine Ehrenformation der Streitkräfte der Moskauer Garnison angetreten. Zu Ehren der Gäste wurden die Staats hymnen beider Länder intoniert und ein Artillerieesalut der Nationen gegeben.

Dem Delegationsschef, der von zahlreichen Vertretern der Werktätigen herzlich begrüßt wurde, wurden sowjetische Partei- und Staatsfunktionäre sowie Vertreter des öffentlichen Lebens und Mitglieder der diplomatischen Korps vorgestellt.

Nach der feierlichen Begrüßung führen Nouredine el Atassi mit L. I. Breschnew, N. V. Podgorny und A. N. Kossygin in Begleitung einer Motoradekorte in die Stadt.

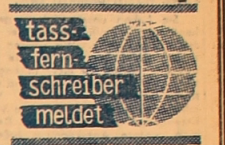
MOSKAU. (TASS). Die UdSSR und Irak haben beträchtliche Erfahrungen der ökonomischen Zusammen-

sammenarbeit gesammelt“, erklärte W. N. Nowikow, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats. Er sprach am Donnerstag auf einem Frühstück, das zu Ehren einer ökonomischen Regierungsdelegation Iraks unter Leitung des Stellvertretenden Ministerpräsidenten Saleh Mahdi Ammache gegeben wurde.

Die Delegation befindet sich seit dem 24. Juni in Moskau im Zusammenhang mit den Verhandlungen über die weitere Entwicklung der ökonomischen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern.

W. N. Nowikow betonte, daß die Verhandlungen in Moskau neue Perspektiven für die Entwicklung der sowjetisch-irakischen Wirtschaftsbeziehungen eröffnen. Die Sowjetunion beteiligt sich am Bau von 33 Objekten in Irak, Gegenwärtig verhandeln beide Seiten über die Unterstützung Iraks bei der Entwicklung der erdölfördernden Industrie.

Saleh Mahdi Ammache schätzte die Hilfe der Sowjetunion hoch ein, die sie den Arabern in ihrem Kampf gegen den Imperialismus, für ihre politische und ökonomische Unabhängigkeit sowie für die Einheit der arabischen Nation erweist. Er betonte, daß die Verhandlungen im Geiste der Aufrichtigkeit und des Einvernehmens verlaufen.



BUDAPEST. Die Internationale Journalistenorganisation hat an alle Journalisten in Europa und in der ganzen Welt den Appell gerichtet, alle Kräfte daran zu setzen, den Frieden und die Sicherheit Europas zu festigen.

Dieser Appell beschloß das IJO-Esekutivkomitee, das in Bratislawa (Ungarn) tagte, meldet MTI.

Die der Internationalen Journalistenorganisation angeschlossenen Journalisten, heißt es in dem Appell, unterstützen die Idee der Einberufung einer gemeinsamen europäischen Konferenz, die die Staaten des Warschauer Vertrags vorbrachten. Diese Konferenz hätte die gegenwärtigen europäischen Probleme erörtern und dazu beitragen können, daß Europa, in dem sozialer Blei vergossen wurde, zu einem der friedlichsten Faktoren des Weltfriedens und der Zusammenarbeit zwischen den Kontinenten werden würde.

ROM. Über 500.000 Werktätige des großen Industriezentrums Italiens, der Stadt und der Provinz Turin, trafen am Donnerstag in einen 24stündigen Generalstreik aus Protest gegen die ständige Erhöhung der Wohnungsmieten. Die Streikenden fordern auch sofortige Maßnahmen zur Erweiterung des Wohnungsbaus und zur Eindämmung der Preissteigerungen, die besonders in der letzten Zeit zugenommen haben. Am Streik beteiligten sich zusammen mit den Arbeitern auch Staatsangestellte, Händler, Bankangestellte, Mitarbeiter der Kommunalbetriebe, des Transports, des Fernmeldewesens und der Theater.

WASHINGTON. Der Chef der Polizeiverwaltung Washington erhielt eine Sonderaufgabe: er wurde beauftragt, die Sicherheit der ausländischen Botschaften in Washington zu studieren und Maßnahmen zum Schutz der Botschaften zu ergreifen. Dies teilte am Mittwoch auf einer Pressekonferenz der Sprecher des USA-Außenministeriums Mccluskey mit. In den letzten Jahren stieg sehr stark die Zahl von Verbrechen, denen die in Washington akkreditierten ausländischen Diplomaten zum Opfer fielen, erklärte er.

Bekanntlich ist das Tempo des Wachstums der Verbrechertätigkeit in Washington, eines der höchsten in den Vereinigten Staaten. Selbst Präsident Nixon gab zu, daß es abends „nicht ungefährlich“ ist, sogar in unmittelbarer Nähe des Weißen Hauses, einen Spaziergang zu machen.

KAIRO. Vier Stunden lang dauerte am Donnerstag ein Feuerwechsel zwischen ägyptischen und israelischen Truppen im Raum der Städte Deversoir, Al-Balah, el Kantara und Al-Sihat (Suezkanal-Zone). Dies wird in der Erklärung eines Sprechers der VAR-Streitkräfte gemeldet. Bei diesem Feuerwechsel bekämpften die ägyptischen Truppen mehrere Feuerstellungen und vernichteten einige Beobachtungsstände des Gegners.



Die zweite Mahd

Tschimkent. (KasTAG). Im Sowchos namens Muratajew wurde eine zweite Luzernmahd durchgeführt. Wie auch die erste ergab sie bedeutend mehr hochwertiges Heu, als vorgesehen war. Hier wurden noch im Vorfrühling die langjährigen Gräser mit Mineraldünger nachgedüngt, auf düngungsreichen Stellen wurden Hülsenfrüchtlige nachgesät. Auf allen Saatensorten wurden in zwei Richtungen geegelt. Nach der ersten Mahd wurden die Felder von neuem geegelt, nachgedüngt und begossen.

Die Gräser reifen für die zweite Mahd um 12 Tage schneller, als vorausgesehen war. Die Wirtschafft erzielt etwa 300 Tonnen Luzerneheu über den Plan hinaus.

Die agrotechnischen Maßnahmen, die es ermöglichen, eine zusätzliche Mahd der gesäten Gräser durchzuführen, werden in allen Wirtschaften Südkasachstans verirklicht.

Für die Ernteeinbringung KUSTANAI. (KasTAG). Die Kombines „SK-3“, die ihre Nutzungszeit ausgedient haben, werden im Sowchos „Malkolski“ in selbstfahrende Getreidemäher ummontiert. 25 Getreidemäher sollen die Getreide in Schwadentruppen und alle Kombines „SK-4“ zur Auflese und zum Drusch der Schwaden eingesetzt werden.

In unserer Republik

Beitrag der Bergleute

Die Kumpel des Bergwerks „Molodioshny“ im chemischen Bergbaukombinat von Karatau erfüllen ihren Halbjahrsplan der Erzeugung um 106 Prozent. Dank der Stoßarbeit des ganzen Kollektivs und insbesondere der Bestarbeiter des zweiten Reviers, geleitet von S. Chudaibergenow, A. Tscherednjakow, S. Chartschenko, A. Besru-

kow, W. Nistratow, wurden 2.685 Tonnen überplanmäßigen Phosphorites an die Anreicherungsfabrik geliefert und 365 Meter Strecken vorgetrieben. Das ist ihr Beitrag zur vorfristigen Erfüllung des Fünfjahresplans.

A. WOTSCHEL

Dshambul

Elektrifizierer haben Vorsprung

Mit einem Zeitvorsprung von fünf Tagen bewältigten die Arbeiter des dritten Abschnitts der mechanisierten Kolonne von „Uralkontrol“ ihr Halbjahrsoll. Dieser Abschnitt baute die 125 Kilometer lange Strecke der Fernleitung Jermak — Ekibastus — Zelinograd.

Die Brigade von Wjatscheslaw Kusmin montierte im Juni 60 Masten und überbot damit ihr Soll um Zweifache. Besonders hohe Leistungen haben der Montagearbeiter Heinrich Jaufmann und der Kraftfahrer Alexander Herbert aufzuweisen. Der dritte Abschnitt verpflichtete sich, die Strecke Wärmekraftwerk — Ekibastus zum 7. November des laufenden Jahres, d. h. zwei Monate vor der Frist, fertigzustellen.

A. LAWRISTSCHEW

Jermak, Gebiet Pawlodar



Zu den vier besten Malbauern im Sowchos „Okjabr“, Gebiet Zelinograd, gehört auch der Mechanisator Adolf Aul. Das stellte die Kommission für Qualitätsprüfung der Saaten bei der Annahme der Saaten bei der Berücksichtigung seiner unlangst beendete.

Foto: Th. Esau

Frühsilage

GEORGIJEWKA. Die Wirtschaften des Rayons Kyzylschi haben mit dem massenhaften Silieren der Frühsilage begonnen. Allenorts wird, den Erfahrungen der Kolchos „Trudowik“ und „Put Lenina“ folgend, Saftfutter aus Erbsen-Hafer-Luzernmischung siliert. Diese Mischung läßt sich gut einsäuern, ergibt ein an Eiweißstoffen reiches Futter. Alle Silierungsarbeiten sind vollmechanisiert. Das Grünfutter wird mit Mähmäckelern und Selbstfahrmähdreschern abgemäht. Die zerkleinerte Grünmasse wird mit Traktorenanhänger — Selbstklippern und Kraftwagen von den Silos gebracht, mit Raupenschleppern festgestampft. Bei der Milchwarenfarm wurde die erste Gärfuttergrube, die 500 Tonnen faßt, zugedeckt. Im Krasnogorsker Sowchos-Technikum siliert man wildwachsende Gräser. Man plant, über 2000 Tonnen dieses billigen Futters zu silieren.

Überplanmäßiges Erdöl

GURIEW. (KasTAG). Weniger als sechs Monate benötigte das Kollektiv des Erdölbohrbetriebs Marlytschi im Zwischenflußland der Wolga und des Urals, um die Erdölgewinnung zu verdoppeln. Eine solche beschleunigte Kapazitätserweiterung gestaltete den Erdölarbeitern, als erste in Kasachstan ihr Halbjahrsprogramm vorfristig zu erfüllen.

Unsere Wochenendausgabe

Die Schule im Blickfeld des Dorfsowjets

• Von N. GASTSCHUK

Seite 2

Drei Frauen, ein Mann und ein Traum

• Von Victor KLEIN

Seite 3

Vorläufige Bilanz

Zum 50. Geburtstag Alexander Brettmanns

• Von David WAGNER

Seite 3

Kasachische Frauenskizzen

• Von Alexander HASSELBACH

Seite 4

Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins

Wie W. I. Lenin die Militärwissenschaft studierte

Als W. I. Lenin den Kampf gegen die Imperialisten aufnahm, standen ihm als Waffe Bücher und die Feder zur Verfügung. Jeder seiner Schriften ging eine fleißige Arbeit mit den verschiedensten Literaturquellen voran. Nicht den letzten Platz darunter nahmen Militärbücher ein.

Es lag W. I. Lenin nicht daran, die Probleme auszuarbeiten oder etwa Lehrbücher über Strategie und Taktik zu verfassen. In jenen historischen Verhältnissen konnten aber die unterdrückten Volksmassen ohne Kenntnisse des Militärwesens den Sieg im Kampf gegen die Ausbeuterlassen nicht erringen. Wladimir Iljitsch betonte mehrmals, daß die Revolution erst dann erfolgreich sein wird, wenn sie sich verteidigen kann. Das ist der Grund, weshalb W. I. Lenin die Militärwissenschaft systematisch studierte und gründliche Kenntnisse auf diesem Gebiet besaß. Bis heute noch wurde der Umfang der von ihm gelesenen Militärliteratur nicht genau festgestellt; er hat zweifellos bedeutend mehr gelesen, als uns bisher bekannt ist.

Lenin erloschte das Militärwesen in engem Zusammenhang mit den Aufgaben, vor denen die Werktätigen unseres Landes im gegebenen Augenblick standen. Die sich seit Anfang des 20. Jahrhunderts intensiv entwickelnde proletarische revolutionäre Bewegung in Rußland brauchte genaue theoretische Anweisungen bezüglich der Formen der militärischen Organisation des Proletariats und der Mittel des bewaffneten Kampfes um seine Befreiung. Um diese Probleme erfolgreich zu lösen, erloschte Lenin tiefgehend die Erfahrung der internationalen Arbeiterbewegung, darunter auch der Pariser Kommune. Er beschränkte sich nicht auf eingehendes Lesen der Werke von Marx und Engels über das Militärwesen, deren Ausführungen Lenin der weiteren Ausarbeitung der marxistischen militärischen Taktik unter neuen historischen Verhältnissen zugrundelegte. Er kannte die gesamte sozialistische Militärliteratur jener Zeit. Die Arbeiten von August Bebel, Franz Mehring und anderen Autoren und studierte auch Werke bürgerlicher Militärschulen.

Sehr viel können wir in dieser Beziehung aus den Memoiren von Nadesda Krupskaja schöpfen, die in zwei Büchern — „Erinnerungen an Lenin“ und „Nach Lenin arbeiten lernen“, Moskau, 1933, S. 64-65, Russ.

W. SOREW (APN)

DIE GAGARIN-Schule in der Siedlung Meshduretschensk entspricht vielleicht nicht den modernsten Forderungen, aber alles freut hier das Auge: die hellen geräumigen Klassenzimmer, die gut ausgestatteten Kabinette, der gute Sportplatz und im Rayon wahrscheinlich einzige Spielhalle mit dem großen Saal und einer reichen Auswahl von heißen Speisen.

Aber die Rede soll diesmal nicht von der Arbeit des Lehrers- und Schlerkollektivs sein. Ich möchte von der Arbeit der ständigen Kommission für Volksbildung sprechen, an deren Spitze der Deputierte des Meshduretschensker Dorfsowjets, der Direktor der Arbeiterjugendschule, der in seine Arbeit verlebte Pädagoge Nikolai Dembizki steht.

„Sie haben unsere Schule gesehen“, sagt Wassili Plushnik, der Direktor der Schule. „Wir können uns lassen sehen, aber all das wäre undenkbar, lebten wir nicht in engem Kontakt mit dem Dorfsowjet und der Kommission für Volksbildung. Vor allem möchten wir dafür ihrem Vorsitzenden, Nikolai Iwanowitsch Dembizki, unsere Anerkennung äußern. Unter seiner Leitung wird unserer Schule große Hilfe in der materiellen Versorgung wie auch in der Lehr- und Erziehungsarbeit erwiesen.“

Zum Bestand der Kommission gehören sieben Deputierte. Darunter der Disputcher des Kaskelener Gefreidsschichtes Ljubow Rybnikowa, die Pädagogen Nina Gordejewa, Emma Waldi u. a.

Die Kommission kontrolliert vor

allein die Renovierung und die Schaffung der nötigen materiellen Basis der Schule, die Erfüllung des Gesetzes über die allgemeine Schulpflicht, die Komplettierung der Schule mit den nötigen Kadern, wie auch Lehr- und Erziehungsfragen. Es ist schwer, alles aufzuzählen. Jeder Tag stellt neue Aufgaben.

Im Vordergrund steht immer die Erfüllung des Gesetzes über die all-

gemeine Schulpflicht. Das ist auch verständlich. Der Sowjetbürger hat nicht nur das Recht auf Bildung, es ist auch seine Pflicht. Aber es finden sich noch Menschen, die nicht verstehen, was Bildung für unsere Gesellschaft bedeutet. Die Schüler Alexander Grasmück und Shechan Torgojew z. B. haben die Schule verlassen. Und das Schlimmste ist, daß die Eltern sie dazu veranlaßt haben. Da mußte sich die Kommission einsetzen. Es gelang ihr, die

Die Schule im Blickfeld des Dorfsowjets

nichts zustande, der nichts tut. Wenn man sich jedoch der Sache annehmen will, so werden die guten Ergebnisse nicht ausbleiben. Es schadet nicht, wenn in der Kommission nur Arbeiter sind. Es sind Eltern oder Ältere Brüder, Schwestern, und Erzieher sind doch nicht nur berufliche Pädagogen. Jeder Mensch ist eigentlich ein Erzieher für die Jüngeren.

Zu einer Sitzung der Kommission des Dorfsowjets wurden die Schuldirektoren und Klassenleiter eingele-

ten. Nikolai Iwanowitsch sprach über die Ergebnisse der Prüfung. Dann traten die Direktoren auf. Er stellte sich heraus, daß die 9b (Klassenleiter Nina Schneider) eine sehr „schwierige“ Klasse ist, in der mehr als 10 Schüler im Lernen zurückbleiben.

In der 9a war es ganz anders. Die Schüler dieser Klasse wohnen hier, auf dem Zentralgebäude, und die aus der 9b müssen 8-10 Kilometer in die Schule fahren. Hier sind die Eltern bei der Hand, und in jenen Dörfern, wo die Schüler der 9b wohnen, war alles vergessen.

Die Kommission beschloß, in das Dorf Deuscheg zu fahren. Man lud alle Eltern ein und sprach über die 9b. Es half. Nach einiger Zeit unterhielten sich die Deputierten einzeln mit jedem Schüler der 9b. Man hielt sie ständig im Blickfeld. Und das Ergebnis war: anstatt zehn nur zwei Schüler, die das Ziel der Klasse nicht erreichten.

Im allgemeinen hat die Gagarin-Schule das Schlußjahr gut abgeschlossen, und darin steckt ein guter Teil der Arbeit des Dorfsowjets.

Jetzt, in den Sommerferien, ist für die Mitglieder der ständigen Kommission für Volksbildung eine heiße Zeit eingetreten. Vor ihr stehen neue wichtige Aufgaben: die Erholung der Kinder, die Vollendung eines Schulgebäudes im Dorf Ekdny, die Versorgung der Internatsschule mit Möbeln, Vorlesungen für die Eltern und viel anderes.

So helfen die Deputierten des Dorfsowjets von Meshduretschensker Schule.

N. GASTSCHUK

Gebiet Alma-Ata

Erfolge des Ensembles „Freundschaft“

„Keine Eintrittskarten mehr zu haben“, „Ausverkauft!“ „Mensch, das Sommertheater hat 1 000 Sitzplätze. Wer hätte da gedacht, daß es keine Karten geben wird.“ So sprachen am 16. Juni an der Kasse des Dshambuler Sommertheaters viele Menschen, die das Konzert des Karagander deutschen Estradenensembles gerne gesehen hätten. Der Administrator wurde herbeigekommen. Nein, es gab auch keine Stehplätze mehr. Nach einigem hin und her wurde dann bekanntgegeben: das Ensemble „Freundschaft“ gibt am 23. Juni im Dshambuler Eisenbahnerklub noch ein Konzert. Auch diesmal waren alle Karten verkauft. Alle 8 Konzerte, die das Ensemble im Gebiet Dshambul geben, gleichen sich in einem: die Konzerte waren gut besucht, und die Künstler ernteten reichlich Beifall.

In Karatau war der Klubsaal mit 600 Plätzen zu klein, im Rayonzentrum des Swardlow-Rayons, Michailowka, reichten die 500 Plätze nicht aus, im Sowchos „Okjabrski“, Rayon Dshuwalinsk, konnte der Saal mit 450 Plätzen nicht alle Zuschauer fassen u. s. w.

Was macht die Auftritte des Kollektivs dieses jungen Ensembles so beliebt bei den Zuschauern? Erstmal, die Tatsache, daß es das einzige Künstlerkollektiv Kasachstans ist, das vor den Sowjetdeutschen in ihrer Muttersprache auftritt. Und dann sind die Auftritte gut. Uns schien jede Nummer die beste gewesen zu sein. Ernst und lustig, musikalisch und geistreich waren die Auftritte, und es gelang dem jungen Kollektiv auch, die nationalen Besonderheiten, das Volkstümliche zu zeigen. Besonders viel Beifall erntete die Sängerin Elvira Muth mit ihren deutschen Volksliedern und Liedern der sowjetischen und ausländischen Estrade. Ausgezeichnet sangen Mirfa Sachs und Heinrich Voth die volkstümlichen Lieder von der schö-

Auf der Tagesordnung des Plenums des Stadtpartei Komitees—WAO

KOKTSCHEWAT. (KastAG). Das Plenum des Stadtpartei Komitees von Koktschawat erörterte die Frage über die Arbeit der Grundparteilorganisationen in der Steigerung der Produktionskultur. In der Einführung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation und der Produktionsästhetik. Das Plenum wurde im Mechanischen Werk, wo viel zur Einführung der WAO getan wird, durchgeführt. In den Abteilungen des Werks wurden schöpferische Brigaden geschaffen. Im vergangenen Jahr erhielten von den 48 geplanten Maßnahmen die meisten praktische Geltung. Der ökonomische Nutzeffekt davon betrug etwa 20 000 Rubel.

Die Plenumsteilnehmer besuchen die Abteilungen, machen sich mit den Maßnahmen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation vertraut, sprechen mit den Arbeitern. Das Plenum setzte seine Arbeit im Kulturhaus des Mechanischen Werks fort. Der Erste Sekretär des Stadtpartei Komitees F. F. Lichowidow berichtete über die Arbeit des Stadtpartei Komitees und der Grundparteilorganisationen in der Einführung der WAO. In den Betrieben und auf den Baustellen wurden 38 Räte für wissenschaftliche Arbeitsorganisation gebildet, in den Abteilungen und auf den Abschnitten wurden 57 schöpferische Brigaden. Ihre Tätigkeit wird vom städtischen WAO-Rat koordiniert. Im vorigen Jahr und im ersten Quartal dieses Jahres wurden Pläne der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation ausgearbeitet und durchgeführt mit einem ökonomischen Effekt von über 300 000 Rubel.



NOWGOROD. Viele Touristen kommen hierher, um sich mit den wunderbaren Denkmälern des Altertums bekanntzumachen. Das Touristenheim „Ilmen-See“ in der Nähe von Nowgorod, ist eine der materiellen Ruhestätten. Das Heim liegt auf der Insel Perin, auf dem Territorium einer uralten Mönchsinsel. UNSER BILD: Das Touristenheim „Ilmen-See“

nen Müllern, von dem Heinrich und der Liese. Das deutsche Lied wurde von deutschen Tänzern abgeleitet, ausgeführt von dem reizenden Paar Semifira Abdralikowa und Erwin Penner. Dann gab es einen Schwan, der herzlich lachen hervorrief. Mit großem Erfolg trat die Akrobatin Tamara Priess auf, es wurde noch genannt, es tanzte Viktor Priess seine temperamentvollen Tänze, die schnurrigen Miniaturen des künstlerischen Leiters Hermann Schmal riefen immer wieder Lachsalven hervor. Es war wirklich herrlich!

Es versteht sich von selbst, daß alle Sowjetdeutschen des Gebiets Dshambul, die an den Konzertabenden zugegen waren, dem Kollektiv des Ensembles „Freundschaft“ ihren herzlichsten Dank aussprachen und ihm neue schöpferische Erfolge wünschten. Aber die deutsche Bevölkerung der Rayons Tschujski, Monikulski, Lukowski, Georgijewski und Markentki haben verborgen auf die Gastspiele des deutschen Ensembles gewartet. Die Leitung des „Kasachkonzerts“ hat für das Gebiet Dshambul nur 7 Konzerte abende eingeplant. Für die Gebiete Uralsk, Tschimkent und Gurjewsk waren 23 Konzerte geplant und wurden auch gegeben. Wenn man in Betracht zieht, daß im Gebiet Dshambul bedeutend mehr Sowjetdeutsche leben als in diesen drei Gebieten zusammen, so wird es klar, wie prinzipienlos man an die Aufstellung des Gastspielturnees des Ensembles herangegangen ist.

Die Rübendücker, Feldbauern und Viehzüchter, die Intelligenz der nichtbesuchten Orte des Gebiets Dshambul hoffen, daß sie recht bald das Karagander deutsche Estradenensemble bei sich begrüßen können.

A. WOTSCHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

„Mir auch. Und noch etwas über Kasachstan.“ Solche Gespräche sind in der Rayonbibliothek von Stscherbakj jetzt oft zu hören. In letzter Zeit ist die Nachfrage nach Literatur über W. I. Lenin besonders gestiegen. Die Leser bitten um Bücher über die Kinder- und Jugendbewegung, besonders die Bücher Woldia Ulianowa, über die revolutionäre und staatliche Tätigkeit Wladimir Iljitschs.

Die Einwohner von Stscherbakj leihen viel Bücher über die Vergangenheit Kasachstans, über selbige Gegenwart, seine Menschen aus. Immer öfter müssen die Mitarbeiter der Bibliothek die Werke von Muchtar Auesow, Sabit Mukanow, Beimbet Malin, Gabit Musrepow, Dekambal Dababajew und anderer kasachischer Schriftsteller von den Regalen holen.

Die Leser schätzen die Bücher über W. I. Lenin sehr hoch. So z. B. gefielen dem Rentier Filipp Borissenko besonders die Bücher „Lenins Jugendjahre“ und „Zwei Hauptstädte“ von Rawitsch. Der Student des Technikums für Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft Josef Martel hat allen seinen Genossen das Buch von Dangulow „Lenin“ zu lesen. Die Schüler der Mittelschule von Stscherbakj Lisa

Böhn hat, ihr ein noch so sehr interessantes Buch zu geben wie „Lenin in Gorki“, das sie unlängst gelesen hatte. Die Arbeiterin der Nähfabrik Lydia Owsejenko gab den Büchern „Auf kasachischem Boden“ und „Lenin und Kasachstan“ eine hohe Einschätzung.

Für die Leser wurde in der Bibliothek von Stscherbakj eine Bücherausstellung „Meine Republik Kasachstan“ eröffnet. Da stehen Bücher zu den Themen „Lenin und Kasachstan“, „Vom Nomenklatur zum Sozialismus“, „Kasachstan in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges“, „Kasachstan auf dem Weg zum Kommunismus“.

Das Kollektiv der Rayonbibliothek tut viel, um den Dorfwohnern die Größe der Leninschen Ideen vor Augen zu führen. Unlängst wurde im Klub der Reparaturwerkstatt eine Leserkonferenz zum Thema „Der ewig lebendige Lenin“ durchgeführt.

Das Kollektiv der Bibliothek sucht ständig nach neuen Methoden, um immer mehr Leser zu gewinnen.

P. SAKIN, Gebiet Pawlodar

„Bitte ein Buch über Lenin“

„Mir auch. Und noch etwas über Kasachstan.“ Solche Gespräche sind in der Rayonbibliothek von Stscherbakj jetzt oft zu hören. In letzter Zeit ist die Nachfrage nach Literatur über W. I. Lenin besonders gestiegen. Die Leser bitten um Bücher über die Kinder- und Jugendbewegung, besonders die Bücher Woldia Ulianowa, über die revolutionäre und staatliche Tätigkeit Wladimir Iljitschs.

Die Einwohner von Stscherbakj leihen viel Bücher über die Vergangenheit Kasachstans, über selbige Gegenwart, seine Menschen aus. Immer öfter müssen die Mitarbeiter der Bibliothek die Werke von Muchtar Auesow, Sabit Mukanow, Beimbet Malin, Gabit Musrepow, Dekambal Dababajew und anderer kasachischer Schriftsteller von den Regalen holen.

Die Leser schätzen die Bücher über W. I. Lenin sehr hoch. So z. B. gefielen dem Rentier Filipp Borissenko besonders die Bücher „Lenins Jugendjahre“ und „Zwei Hauptstädte“ von Rawitsch. Der Student des Technikums für Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft Josef Martel hat allen seinen Genossen das Buch von Dangulow „Lenin“ zu lesen. Die Schüler der Mittelschule von Stscherbakj Lisa

Böhn hat, ihr ein noch so sehr interessantes Buch zu geben wie „Lenin in Gorki“, das sie unlängst gelesen hatte. Die Arbeiterin der Nähfabrik Lydia Owsejenko gab den Büchern „Auf kasachischem Boden“ und „Lenin und Kasachstan“ eine hohe Einschätzung.

Für die Leser wurde in der Bibliothek von Stscherbakj eine Bücherausstellung „Meine Republik Kasachstan“ eröffnet. Da stehen Bücher zu den Themen „Lenin und Kasachstan“, „Vom Nomenklatur zum Sozialismus“, „Kasachstan in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges“, „Kasachstan auf dem Weg zum Kommunismus“.

Das Kollektiv der Rayonbibliothek tut viel, um den Dorfwohnern die Größe der Leninschen Ideen vor Augen zu führen. Unlängst wurde im Klub der Reparaturwerkstatt eine Leserkonferenz zum Thema „Der ewig lebendige Lenin“ durchgeführt.

Das Kollektiv der Bibliothek sucht ständig nach neuen Methoden, um immer mehr Leser zu gewinnen.

P. SAKIN, Gebiet Pawlodar

Die tönende Chronik

Moskau zu belagern und einzunehmen, ist gescheitert! Eine Seite der tönenden Chronik ist der Stalingrader Schlacht gewidmet. Der Marschall der Sowjetunion W. I. Tschukow erzählt von den ruhmreichen Vorfällen der Wolgastellung. Der Held der Sowjetunion Jakob Pawlow setzt die Erzählung fort. Zwei Monate lang hat er mit wenigen Soldaten das „Pawlow Haus“ auf dem Platz des 9. Januar in Stalingrad verteidigt. Man kann auch die Frontberichte der Sergeanten Solotarew hören, der bei einem Einsatz vier deutsche Panzer außer Gefecht setzte.

In der Chronik sind auch viele andere einmalige Aufzeichnungen aus der Zeit des Krieges enthalten. Zum Beispiel der Aufruf des Schriftstellers Arkadi Gaidar an alle Pioniere und Schüler, der am 3. September 1941 vom Rundfunk übertragen wurde. Eine Reportage von der Übergabe an die Deutschen der Nordmeer-U-Bootflotte, die von den Kosmosolzen und Jugendlichen von Nowosibirsk durch Geldspende finanziert wurde. Es erlöst die vom proletarischen Internationalismus durchdrungene leidenschaftliche Ansprache des Helden der Sowjetunion Ruban Ibaruri in russischer und spanischer Sprache auf einem antifaschistischen Meeting am 28. September 1941. Der Soldat der republikanischen Armee in Spanien, der Kommandeur einer MG-Einheit, der unerschrocken auf sowjetischer Erde gekämpft hat, verkündet: „Über ganz Europa erschallt die Stimme des Todes. Hört sie euch an! Die Asche des verbrannten Warschau, die Trümmer Belgrads, die toten Döcker Rotterdam, die geplünderten Dörfer der griechischen Fischer rufen zur Rache.“

„Wir wenden uns mit einem Hammernden Aufruf an die heldenhafte Rote Armee mit der Bitte um Unterstützung! Schickt uns Panzer und Flugzeuge! Wir werden bis zum letzten Atemzug kämpfen! Wir brauchen Eure Hilfe! Schickt uns Panzer und Flugzeuge, laßt Prag nicht untergehen!“

Darüber, wie die Sowjetarmee in Ehren ihre Mission als Befreier erfüllt hat, zeugt die Ansprache des Verteidigungsministers und jetzigen Präsidenten der Tschechoslowakischen Re-

publik Generals Ludwik Svoboda, die er am 7. November 1945 über Radio Prag in russischer Sprache an die sowjetischen Soldaten richtete:

„Wir tschechoslowakischen Soldaten sehen es als unsere heilige Aufgabe an, die Freundschaft zwischen der Roten Armee und der tschechoslowakischen Armee, die während des gemeinsamen Kampfes entstanden ist und die durch das gemeinsam vergossene Blut gefestigt wurde, noch enger zu gestalten.“

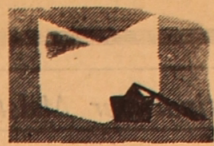
Auf der letzten Seite der Chronik findet man die Reportage des sowjetischen Rundfunks aus dem Berliner Stadteil Karlshorst hören:

„Unsere Mikrofone sind im Gebäude der ehemaligen deutschen Militär-Ingenieurschule aufgestellt. In wenigen Minuten findet hier der feierliche Akt zur Unterzeichnung der Kapitulation Hitlerdeutschlands statt.“

Zwei Stunden dauert die erregende dokumentarische Erzählung über den unsterblichen Heldentum der Soldaten der tschechoslowakischen Feldzug in seinem Land Widerstand leistete und andere Völker von der faschistischen Knechtschaft befreite.

Die Phonochronik ist ein gutes Lehrmittel für all diejenigen, die sich mit der Geschichte des Vaterländischen Krieges befassen. Sie wird mit dazu beitragen, die junge Generation im Geiste des Patriotismus und der Ergebenheit gegenüber dem sozialistischen Vaterland zu erziehen.

Igor TWERSKOI (APN)



Vorläufige Bilanz

Alexander Brettmann 50 Jahre alt



Nach vier Tagen wird einer der ehrlichen Literaturbessenen fünfzig Jahre jung.
Ein Paradox: in der jungen sowjetischen Literatur ist die Fünfzig gar kein hohes Alter, in ihrem kleinen Kreis findet man genügend Beispiele, wo 60jährige, ja sogar 80jährige die Gipfel ihres poetischen Schaffens erklimmen, ein frisches Erblühen ihres dichterischen Talents erleben.
Also dürfte man den Jubilar eigentlich zu den jungen Dichtern rechnen. Allerdings hat der Dichter „junior“ schon so manches geleistet und kann auf eine ansehnliche Bilanz zurückschauen.
Die Bilanz ist zweierlei Art. Das sind Hunderte gebildete junge Menschen, denen der Mathematiker die Grundlagen einer exakten Wissenschaft beibrachte, und das sind Tausende seiner Leser, die der Dichter durch sein Wort bereicherte. Die exakte Denkweise der Mathematik und das „freie“ Denken der Dichtkunst gingen ein Bündnis ein.
Sein Lebenslauf ist der vieler seiner Zeitgenossen: Schule — Hochschule — Rote Armee — Großer Vaterländischer Krieg — Lehrer. Am zwanzigsten Jahrestag absolvierte der Jubilar das Lehrerseminar in Engels und begann seine Lehrbahn. Seine ersten dichterischen Versuche machte er noch als Student. Einzelne seiner Gedichte wurden bereits 1938 in den Zeitungen gedruckt. Im Jahre 1939 wurde Brettmann in die Sowjetarmee einberufen. Vom ersten Tag des Großen Vaterländischen Krieges kämpfte er an der Front gegen die faschistischen Räuberherden. In einem der blutigen Kämpfe am Dnestr verwundet, kam der Sol-

dat ins Hospital. Nach der Genesung setzte er seine Lehrerbahn fort.
An seinem 50. Geburtstag begeht Alexander Brettmann zwei Jubiläen: den 20. Jahrestag seiner Lehrtätigkeit an der Mittelschule in Kusajewka (Gebiet Koltchetaw) und den 30. Jahrestag seiner literarischen Betätigung.
Auf die Lehrbilanz des Jubilars wollen wir weiter nicht eingehen. Es genügt zu sagen, daß Alexander Brettmann mit dem Ehrenabzeichen „Aktivist der Volkbildung“ ausgezeichnet ist.
Die Solbilanz seiner literarischen Bilanz besteht aus etwa 200 veröffentlichten Gedichten. Hier sei erwähnt, daß Alexander Brettmann nicht nur in deutscher, sondern auch in russischer Sprache Verse macht, deren er bis heute an die 70 in russischen Zeitungen veröffentlichte. Auch sei dem Jubilar gulguschrieben, daß er sich gleich in den ersten Tagen des Erscheinens sowjetischer Zeitungen als Soldat der Dichtung meldete und seitdem seinen Posten nicht verließ.
In der Gattung des Jubilars gehört fernher, daß seine Dichtung zeitlich ist. Der Kernpunkt, das Hauptthema von Brettmanns Versen, sind Heimatliebe und Völkerfreundschaft: in vielen Gedichten aus dieser Reihe erlangt der Dichter erhebliche Ausprägung. Hier wären das von R. und B. Baier vertonte Gedicht „Gedankt sei dir, Partei!“ sowie „Kasachen — mein Heimatland“, „Ein Tag zerrann“, „Ich gehe am Kraml vorbei“ und andere zu nennen.

Einen bedeutenden Platz nehmen in Brettmanns literarischem Schaffen Verse ein, die dem Zeitgenossen gewidmet sind. Er fängt in ihnen einige Wesenszüge unserer Zeit ein. In „An meinen Altersgenossen“ erinnert der Dichter seinen Freund daran, daß es in unserem arbeitsreichen Leben noch vieles zu tun gibt. Darum —
„Füll dir dein Herz mit Jugendträumen — gigantisch ist das Lebens Schrit.“
„Wer heut ein bißchen wird verärgert, der kommt schon morgen nicht mehr mit.“
Der Dichter fühlt sich auch zu Natur hingezogen und malt mit wenigen Strichen kleine Landschaftsbilder. Zu den gelungensten dürften „Vom Gipfel der Sinjucha“, „Borowoje“ und „Ischim“ gerechnet werden, also solche, die unmittelbar aus der Umgebung des Autors entsprungen sind.
Es kann als eine Selbstverständlichkeit gelten, daß der Jubilar, ein erfahrener Pädagoge, auch Verse für Kinder schreibt. Ich konnte in dem „Großbuch“ des Dichters etwa drei Dutzend Gedichte vorfinden, die für Kinder geschrieben oder ihnen gewidmet sind. Wir sehen in ihnen, wie Peter die vom Frost bemalten Fenster bewundert („Die große Künstlerin“), wie dieser Peter an der Tafel über eine Rechenaufgabe nachgrübelt („In der Rechenstunde“), wir sehen einen Knaben träumend am Schreibtisch sitzen:
„Meere möchte ich durchreisen, unsrer Erde Schätze schauen, in der Tundra und in Wäldern neue Städte, Dörfer bauen.“
(„Ein Knabe ...“)
Die Bilanz wäre unvollständig, blieben die Übersetzungen und Nachdichtungen des Jubilars unerwähnt. Neben Versen von N. Rylenkow, J. Smeljakow, W. Orlov, P. Browko u. a. sehen wir die Übersetzungen von Liederlexten („Herzenslied“, „Mein Ka-

merad und ich“, „Pioniervorband“, „Der schwarze Knau“ u. a.)
Wir konnten sehen, daß in der literarischen Bilanz des Jubilars der Aktivbestand gar nicht gering ist. Aber wir befehlen diese kleine Übersicht nicht zufällig mit „Vorläufige Bilanz“. Der Fünfzigjährige Alexander Brettmann gehört zu jenen, von denen er in seinem Gedicht „Junges Alter“ sagt:
„Doch altern jene Menschen nicht, die nimmermehr verzagen, die Lebenslust und Herzenslust durchs ganze Leben tragen.“
Doch dürfte es angebracht sein, auch auf einige Passivposten seiner literarischen Bilanz hinzuweisen. Was uns an seinen Gedichten auffällt, das ist der Mangel an konkreten Details aus dem alltäglichen Leben. Er zieht es vor, abstrakte Gedanken poetisch zu verarbeiten. Abstrakte Begriffe über lassen sich nur schwer in sinnlich faßbare poetische Bilder einfügen.
Brettmanns Verse sind in der überwiegenden Mehrheit Miniaturen. Wahre Meister der Dichtkunst erreichen auch in Miniaturen große Aussage. Der Jubilar aber setzt sich in seinen Mini-Versen viel zu enge Grenzen, da er Positionen bezieht, die die geistige Bewältigung der Gegenstände unbereichernd machen. Vor allem verdorrt seine aufzählende Manier die Schwächen in der gedanklichen Durchdringung des Stoffes.
Wir wünschen dem Jubilar, daß er sein poetisches Suchen auf eine aktivere und gründlichere Erschließung solcher Themen lenke, die in Verbindung mit den großen Wandlungen der Wirklichkeit stehen.
Wenn man fünfzig jung ist und in den Adern echte Poesie pulsiert, kann man noch poetische Höhen erklimmen.
Wir wünschen es dem Jubilar.
D. WAGNER

Der Krieg währt fort...

Solange noch frech und ungestraft im Westen bedrohen der Faschisten Überreste des Friedens Schicksal mit Verbrecherhänden — ist auch der Krieg, der Krieg noch nicht zu Ende.

Er schmerzt noch in der Witwen bittern Tränen, die sich voll Herrn nach ihren Männern sehnen, er hallt noch nach in jenen Kinderherzen, die den Verlust der Väter nicht verschmerzen.

Er brennt noch in der Kämpfer tiefen Narben, im Nichtsein jener, die im Kampfe starben, währt fort in Obelisken und Kurganen, die uns an seine Schrecken stumm gemahnen.

Solange heißvoll irgendwo noch rüsten, zu neuem Morden tolle Revanchisten, und unter Bomben noch zersplittern Wände — ist auch der Krieg, der Krieg noch nicht zu Ende.

Mikhail ISSAKOWSKI

Wir zogen...

Wir zogen in schweigenden Scharen. Ihr heimischen Orte, adet Die Wege der Flüchtlinge waren mit Tränen begossen vor Weh.

Die Siedlungen standen in Flammen. Fern tobten die Schlächter im West. Die Vögel, sie flohen zusammen mit uns aus dem heimischen Nest.

Die Tiere, den Krieg wüthend, rannten in Wäldern und Sümpfen umher — gefangen sich geben den Banden, fiel ihnen wohl ebenfalls schwer.

Wir trugen — in Tuch eingeschlagen — an Erde, was Hände errafft... Wir hätten sie ganz fortgetragen, doch fehlte dazu uns die Kraft.

Beim Abschied, in gramvoller Stunde, auf Feldern, von Bränden noch heiß, die Geisinnen streng in der Runde Beschwörungen flüsterten leis:

„Fürs Blut, für den Raub, für die Brände, die Nächte, durchwacht ohne Schlaf, o Erde, mit eigenen Händen die Feinde aus strengste bestraf!“

Verdorrt'n sollen Blätter und Gräser, wo hinsetzt der Hieser den Fuß. Mit Gift sollen alle Gewässer sich füllen, selbst Bächlein und Fluß.

Der Rabe mag diesen Barbaren die Augen aushacken vor Wut, als Feuer mag heiß niederfahren der Tränen so bittere Flut.

Der eiserne Sturmwind der Rache im Abgrund zerschmettere den Schuft, vergeltlich nach Rettung er schmachte, veräulend soll er in der Gruft!

Mag sterben er qualvoll und schrecklich, vor Angst hinter Gittern vergehn... Wir wußten — das Urteil vollstreckt sich, da fiel es uns leichter zu gehn.

Deutsch von A. Brettmann

Ähren

Goldene Ähren, goldene Ähren... Stundenlang könnt' man den wogenden lauschen, wie sie in endlos flutenden Wellen, die bis zum fernen Horizont eilen, spielend sich neigen,

schillend sich bläuen, sommerdurchglutet, nicken und winken und in dem heißen Sommerwind rauschen.

Entleertheitend fragt jetzt die Erde üppiger Hülle

Helene SCHMIDT

raschelnde Seide. Hörst du durch dieses Ährngespielte, dufliger Körner feines Geriesel, lispelndes Rinnen, endloses Fließen, und, in mattbronze Ströme vereinigt, nicht'g's in wartende Bunker Ergießen?

Goldene Ähren, goldene Ähren — höchste Belohnung

Das Dichterherz

Edmund GÜNTHER

Nicht Strophen um Strophen, nicht Zeilen um Zeilen, nur Silben um Silben entsteht ein Gedicht. Viel Tage und Nächte vergehen zuweilen, bevor aus dem Herzen ein Funken sich bricht.

Und löst sich der Dichter in glühender Flamme, so trägt er ein Teilchen der Welt mit sich fort, und läßt noch zu... Schreie für jedes dem Herzen entnommene Wort.

Doch hat je gehört man, ein Dichter bereue, daß er in das Brennen sich schonungslos stürzt? Um uns für Minuten das Herz zu erheuen, er selbst sich das Leben um Jahre verkürzt.

Erna HUMMEL

Rote Nelken

Rote Nelken — ein Geschenk von dir — schmücken mein Haar. Eine sibirische Karmen hast du mich genannt... Nicht wahr? —

Viele Jahre sind um. Rote Nelken. Und wieder von dir. Jetzt aber glänzt wie Silber mein Haar... Nicht wahr? —

Du schaust mich an, unverwandt und stumm. Es zittert deine Hand... Warum? —

Hast du deine sibirische Karmen nicht mehr erkannt? —



Landschaft in den Bergen des Tienschan. Foto: Th. Esau

DER KOLCHOSVORSTZENDE

„Ich hab' mich den Karl Jegortsch plötzlich rufen. Da gab's eine gehörige Kopf-wäsche und die Verfügung, die Gemüsegeräten von neuem zu ver-messen. Auf dem Heimwege be-gingete dem Karl die rote Lies. Sie stellte ihn und blitzte mit ihren grauen Augen, daß dem guten Mann ganz schwummrig wurde. Sie aber raunte ihm ins Gesicht: „Waschlappen! Kannst noch net mol die Wort halie.“ Und weg war sie.“

In dieser Nacht hatte der arme Karl wieder einen Traum. Denselben Traum wie damals im Herbst. Daß so was vorkommen tut. Sollte man gar nicht meinen! Schwelb-gerad erhob er sich von seinem Lager und erzählte der Anna abermals den possigen Traum.

Der Anna war auch nicht ganz einerlei, wenn sie auch nicht an Träume glaubte.
„Do muß ich aw mol fix hi bei die Marie“, sagte sie ellig und warf ihr warmes Ziegenmest-schalchen um die Schultern. Wie froh war sie, nun einen Vorwand ge-funden zu haben. Wie auf Flügeln eilte sie auf die Straße. Kaum aber stand sie vor dem Hoftüchlein, als auch schon die dick Kath ange-zuckelt kam. Jammeintüchlein, ver-mochte der schon gesteckt ha-ben, daß sie die Anna, auf dem orang zur Marie war? Ja, wer? „Gün Morchenti!“

Schwendank

„Schwendank. Wu geht dann die Raas natus?“ fragte die Anna recht scheinheilig, denn sie zweifelte keinen Augenblick daran, daß die Kath auf dem Weg zu der Marie war.
„Ich wollt mol hortig nunner ins Budie, do gewe se glaab von dem blumliche Katun, aach Inletzeit brauch ich e bißche, tät sich so schee basse, wu ich aach gleich nochsehe kennt, wie's mit unserm Garteland steht, weil doch wieder rumgenesse were soll, wie die Leit vrähle...“

Die Anna wußte genau, daß die Kath schwindelte und nur zur Marie steuerte. Sie sagte aber kein Wörtchen und marschierte neben der alten Freundin hin, als ob sie zwischen ihnen ein Stein gelegen hätte. Bei der Marie traten sie ein. Was aber dort los war, weiß bis heute kein Mensch in unserem Dorfchen. Fremdes war keins dabei, und die drei Turteltauben verraten nichts. Dafür ist aber gut bekannt, was in dem kleinen Eckstübchen, in der Kolchosverwaltung, wo der Karl Jegortsch sein „Kabinett“ hatte, ans Tageslicht kam.

Karl Valtin trat in das Stübchen, wo auf heute früh eine Sitzung der Gartenkommission angesetzt war, hustete nicht einmal und ließ sich schwer in den großen Armessel fallen. Der Mittelmaier und der Sommer, die auch in die Kommis-sion gehörten, aber heute zum erstenmal zur Sitzung geladen waren, machten beide runde Augen, was der Karl für ein schlechtes Vorzeichen hielt.

„Karl Jegortsch“

„Karl Jegortsch“, sagte der Mittelmaier, teilnahmsvoll tuend, „wann's ka Gheimnis is, was is dann mit eich, ehr seht so gri, mr maant — seid doch net ganz un gar krank?“
Der Karl winkte nur mat mit der Linken, als wolle er sagen: „Ehr Männer, s is Mathai am letz-te!“ Weil er sich aber zu beherr-schen wußte, sagte er laut:
„Bevor ich die Sitzung eröffn, ehr Männer, will ich eich mein Tram vrähle, wu ich heut nacht halt.“

Der Mittelmaier machte ein spit-zes Gesicht, und der Sommer legte die Stirn in Falten, was so selne Art war, wenn er auf etwas Neues gespannt war. Karl Jegortsch aber lehnte sich in den Sessel zurück, zog eine Hornbrille aus der Tasche,



werden wollte, und hob an wie auf einer Pressekonferenz:
„Ehr Männer!“ sagte er betont ernst. „Ich hatt n Tram — Ich war gestorwe.“
Der Mittelmaier flappte so ener-

Drei Frauen, ein Mann und ein Traum

Victor Klein

die er sich aus Novosibirsk hatte bringen lassen und nun dann trug, wenn er besonders ernstgenommen

gisch mit den Augendeckeln, daß man es deutlich hörte. Der Sommer aber bilies aus irgendeinem Grunde abwechselnd bald die eine dann die andere Backe auf wie ein-ner, der beim Rasieren auch das letzte Stüdchen vernichten will.

„Ich war eich schee tot“, setzte der Karl Jegortsch seinen wehleidigen Bericht fort, „un bin an die Himmelstür komme. Do steht eich so a alt Wachstasche un ka Menschesel davor. Ich klopp't mit meinm Steckle an Lädche, do froopt jemand von drin: „Wer is do?“ s dauert noch a ganze Welche, do kommt so a alt Männche raus, Ich huns gleich gekennt am Zieker-bärtchen, s war dr Petrus. Er hot eich am Gertel so a ganz vrorste Schissal hänge, net gloge, arms-lang.
„Was is del Begehr?“ frogt er un dutzt mich, als ob er aus un-serm Dorf wär, Na, denk ich fer mich, s is n alter Mensch un hot aach weiter ka Schule gnosse, sollt mit ehre haamgehel Laut saat ich awr.
„Ich will do nei“, un deilt mit meinm Steckle uf die Himmelstür.

„Des geht so fix nei“, saat er. „Wer bist dann du?“
„Ich bin dr Karl Jegortsch.“
Der Alt läßt mich noch net mol mein Familienname nenne, un-mer-bricht mich un frogt:
„Der von dem Gartekomitee?“
„Grad der bin ich, Vetter Petrus!“ hon ich gantwort und war froh, daß er mich gekennt hot.
„Uff dich warte mr schon lange.“ Ich war gleich vrschucke un hun g frogt:
„Wie wär dann des, Vetter Pe-trus?“
„Plauder net lang, Karl, sag dir.“ „Geh ich in deines Herrn Freude, marsch!“
Mit Na und Ja, noch net emol so lang, wie ich do vrähle, imd er den vrorste Schlüssel los un geht an die Himmelstür. Ich will sich sage, ehr Männer, do hängt a Schloß greß wie n Salmmer un is aach ganz vrorst. Do konnt ich's awr net aushalte un saat:
„Des Schloß do mog awr schun lang net geschlosse sein wore.“
Do hot dr Petrus s Glicht vorzoge, als ob er greine wolt, was awr glacht sollt sei, un saat:

So Kerle wie du gits selte!

Do ist mrsch gleich a bißche leichter wore, dann ich docht schun, der woltt mich inne-besonder Kammer sperre. Jetzert awr war mr sowie klar, daß ich hoch geschrieve war: Des Himmelstort woltt un woltt awr net uff, dann die Bänner ware aach ganz vrorst, so daß sich dr Petrus mitm Knie drwedert stabile mußt, awr nix woltt hebe. Do isser außer sich wore un kreischet mich an: „Greif bei, du Gewitter! Ich awr, ehr wußts, hun Kräfte un loß mrsch aach net zwamal sage, wanns gilt, —loß mich drwerddrille, n Stuß — un s Tor war uff!“

Während dieser umständlichen Erzählung war der Adam Link eingetreten, hatte sich stillschweigend hinten auf einen Stuhl gesetzt und hörte zu. Der Adam, wenn auch ein Witzebold, war ein stiller Mann, der nur einmal am Tage sprach, dann aber mit Bedacht. Er hatte eine hohe Stirn und große kluge Augen. In deren Winkel, wie dem Beobachter leicht auffiel, immer ein zuckendes, lustiges Feuerchen blinkte, das Witzesfischen, wie der Karl sagte, wenn von dem Adam gerade die Rede war. Am liebsten hätte der Vorsitzende den ungebe-nenen Gast aus dem Zimmer ge-schickt, doch fürchtete er ein spit-zes Wörtlein, umf das, wie jeder wußte, der Adam nicht in Verlegenheit geriet. Und so wurde nun auch Adam Link Onenranzunge des erstch-ternden Erlebnisasses, das der Karl im Traum hatte.

(Schluß folgt)

Festival der Meister der Opern- und Ballettkunst in Kasachstan

Kasachische Frauenschicksale

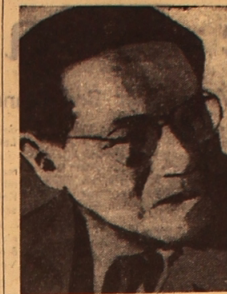
Die Gastspiele des Alma-Ataer Abal-Operntheaters in Zelinograd gehen ihrem Ende zu. 9 Opern und 7 Ballette werden schon aufgeführt.

Mit großem Erfolg wurden am 27. Juni E. Rachmadjewa Oper „Kamar-Sulu“ am 29. Juni S. Muchamedshanov „Aisulu“ aufgeführt. Die Oper „Kamar-Sulu“ ist seit Anfang der sechziger Jahre ununterbrochen im Spielplan des Abal-Opernhauses und hat immer großen Erfolg bei den Zuschauern.

blume, geknickt vom starken Steppewind. Achmet spielte der Verdiente Künstler der Kasachischen SSR N. Karashigilow, der neben Rosa Dshamanowa reichlichen Beifall erntete. Der Sänger O. Toljajew stellte gut den herzlosen, harten Bezirkschef Nuryum dar.

Lion Feuchtwanger

(Zum 85. Geburtstag)



Lion Feuchtwanger wurde am 7. Juli 1884 als Sohn eines Fabrikanten in München geboren. In seiner Jugend studierte er Germanistik, Philosophie und Anthropologie und unternahm im Zusammenhang damit mehrere Auslandsreisen.

Berthold Brecht, Heinrich Mann und Willibrod Lohe war auch seine Teilnahme an antifaschistischen Kongressen.

Während seiner Moskareise 1937 schrieb Feuchtwanger: „Zwei große Geschichtswörter haben meine literarische Entwicklung bestimmt: das Erlebnis des imperialistischen Krieges und das Erlebnis der sozialen Revolution.“

Lion Feuchtwanger lebte auch einige Zeit in Frankreich. Als 1940 die faschistischen Truppen in Frankreich eindringen, wurde er verhaftet, doch es gelang ihm, nach Amerika zu fliehen, und er lebte ab 1941 in Kalifornien.

1953 wurde Feuchtwanger der Nationalpreis der DDR zugesprochen und 1954 der Titel Ehren doktor der Humboldt-Universität in Berlin verliehen.

Das Schaffen Lion Feuchtwangers ist sehr mannigfaltig. Er begann als Dramatiker und Theaterkritiker. Schon seine ersten Werke wurden wegen Antikriegsbegegnung und des Aufbaus der Herrschaft der grausamen Gewalt eine vernünftige Ordnung zu schaffen, von der Zensur verboten.

Die größten Erfolge in seinem literarischen Schaffen aber erreichte Feuchtwanger als Romanautor. Die „Wartburg“-Trilogie ist eine Auseinandersetzung Feuchtwangers mit dem Aufkommen und der Herrschaft

des deutschen Faschismus. Im „Erfolg“ prägte der Autor die Hellschauer des Faschismus, die Großindustriellen und Finanzmagnaten, an, in deren Schoß die Hitlerdiktatur heranwuchs.

Der Roman „Die Geschwister Oppermann“ spricht von dem Schicksal einer jüdischen Familie und dem Kampf gegen den Nationalismus im Roman „Das goldene Land“ schildert Feuchtwanger „Geschichte des 1. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung“. Er behandelt aber Probleme der Gegenwart, stellt die Idee der Frieden, die Gerechtigkeit und jeglichem Chauvinismus entgegen.

„Narrenweisheit oder Tod und Verklärung des Jean Jacques Rousseau“ ist ein Roman, in dem der Autor zum erstenmal in seinem Schaffen zeigt, daß die großen Änderungen in der Gesellschaftsordnung vom Volke kommen. In „Goya“ behandelt Feuchtwanger das Thema der Zusammenwirkung von Kunst und Politik. Der große spanische Maler Goya stellt seine Kunst in den Dienst des leidenden Volkes.

Feuchtwangers geschichtliche Romane sind getragen vom Glauben an die Frieren, die Gerechtigkeit und den Fortschritt. Seine Parteinahme, beeinflusst vom Marxismus, für alles Neue, für Recht und Wahrheit haben ihn zum Mitleidspoker gegen jegliche Ausbeutung und Reaktion gemacht. Dadurch hat er sich unter den werktätigen Massen einen breiten Leserkreis und viel Ehre erworben. Lion Feuchtwanger starb 1958.



A. HASSELBACH

Verse am Wochenende

Der vergiftete Rhein

O Vater Rhein, wer hat Dich so vergiftet, vom Binger Loch bis nach Holland dem? Wer hat das Fischesteben angestiftet? Was ist, sag an, was ist des Pudels Kern?

Kennen Sie den Witz schon?

Einwas ungehalten fragt der Arzt den Patienten: „Und weshalb haben Sie die verordnete Medizin nicht ein einziges Mal genommen?“

Sachaliner Mineralwasser

„Sachalin“, „Tschaika“ und „Gornjak“ heißen die ersten auf der Insel Sachalin ihrer Bestimmung übergebenen Sanatorien. Dem Patienten stehen erfahrene Ärzte und moderne medizinische Einrichtungen zur Verfügung.

Im Paddelboof

Foto: D. Neuwirt

Blinder Alarm

Walter und ich arbeiten auf einem Bauabschnitt. Er ist Schweißer und ich bin Höhenmeister. Also, ich bin immer oben und er immer unten. Wir haben uns bisher nur flüchtig kennengelernt.

HUMORESKE

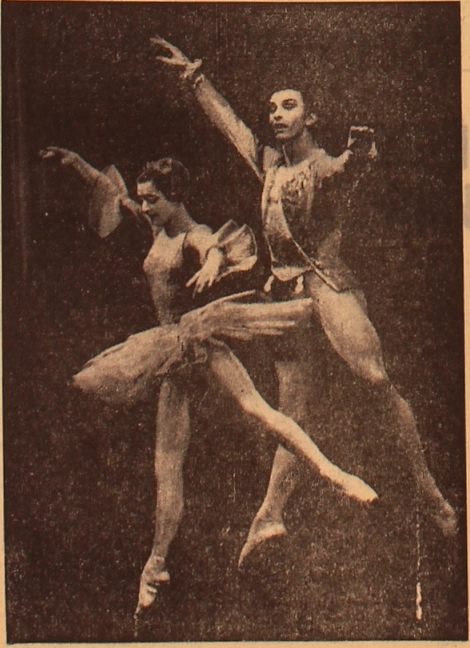
nicht Heute „schlachte“ ich lieber einen „Bock“, wie die Buben das Dominospiel geistlich bezeichnen, obwohl ich kein Liebhaber davon bin. Ich muß mich irgendwie beruhigen...

Eine originelle Anlage

Dr. Rusanova Sussowa und Ingenieur Sergei Pajalov beider Mitarbeiter des Armeeforschungsinstitutes für Bergbau und Hüttenwesen, entwickelten eine Anlage für die Reinigung der Abgase vom Staub.

Table with 2 columns: FERNSEHEN and times. Includes programs like 'Die Jugend', 'Sommerurlaubs', 'Tage der Kultur der Volksrepublik Polen'.

UNSERE ANSCHRIFT: Kas. CCP, г. Целиноград, Дом Советов, 7-ой этаж, «Фройндшафт». Includes TELEFONE and INDEKS 65414.



MOSKAU. Zur zweiten Runde des ersten internationalen Wettbewerbs der Balletttänzer wurden 53 junge Schauspieler aus 15 Ländern zugelassen...